

ADLER OLSEN

Jussi

SCHÄNDUNG

THRILLER



DIE FASANENTÖTER

Der zweite Fall für Carl Mørck,
Sonderdezernat Q

Die Kopien der Vernehmungsprotokolle las er noch einmal gründlich durch, die restlichen Unterlagen vom Prozess gegen Bjarne Thøgersen überflog er nur noch. Anscheinend hatte der Mörder seine Opfer vorher nicht gekannt. Auch wenn der Verurteilte behauptete, er sei mehrmals mit den Geschwistern zusammengetroffen, konnte das nicht bewiesen werden. Ja, die Akten sagten eher das Gegenteil aus.

Wieder sah er sich die Vorderseite der Mappe an. *Polizei Holbæk* stand dort. Warum nicht Nykøbing? Warum hatte die Mobile Einsatztruppe der Polizei nicht mit denen zusammengearbeitet? Waren die Leute in Nykøbing womöglich zu nahe dran? Konnte es daran liegen? Oder waren sie nur nicht gut genug?

»Hallo Assad«, rief er über den Mittelgang. »Ruf mal in Nykøbing an und frag, ob jemand bei denen auf der Wache die Ermordeten persönlich kannte.«

Keine Antwort aus Assads Kämmerchen. Nur Murmeln.

Carl stand auf und ging über den Gang. »Assad, frag mal, ob jemand auf der Wache ...«

Mit einer Handbewegung bremste Assad ihn. Er war mitten in einem Telefonat. »Ja, ja, ja«, sagte er in den Telefonhörer und ließ noch zehn weitere Jas im selben Tonfall folgen.

Carl atmete schwer aus und ließ den Blick durch das Büro wandern. Auf Assads Regal hatten sich die Fotorahmen vermehrt. Ein Foto von zwei älteren Frauen kämpfte mit allen anderen Familienfotos um den Platz. Die eine Frau hatte dunklen Flaum auf der Oberlippe, die andere war in alle Richtungen ausufernd, mit üppigem Haar, das fast wie ein Motorradhelm aussah.

Er deutete auf die Fotos, als Assad aufgelegt hatte.

»Das sind meine Tanten aus Hama. Die mit den Haaren ist jetzt tot.«

Carl nickte. Das Gegenteil hätte ihn gewundert, so wie sie aussah. »Und was haben die in Nykøbing gesagt?«

»Die haben uns die Akte auch nicht geschickt, Carl. Und das aus gutem Grund. Sie haben sie nie bekommen.«

»Aha? In der Akte steht aber, dass Nykøbing, Holbæk und die Mobile Einsatztruppe damals zusammenarbeiteten.«

»Nein. Da heißt es, Nykøbing habe für die Leichenschau gesorgt, und dann überließ man den Rest den anderen.«

»Nanu? Kommt mir ja ein bisschen komisch vor. Gibt es in Nykøbing jemanden, der persönliche Beziehungen zu den Opfern hatte, weißt du das?«

»Ja und nein.«

»Wie: ja und nein?«

»Na, die beiden Ermordeten waren die Kinder eines Kriminalkommissars.« Assad deutete auf seine Notizen. »Er hieß Henning. Henning P. Jørgensen.«

Carl sah das misshandelte Mädchen vor sich. Das war der größte Albtraum aller

Polizeibeamten. Die eigenen Kinder ermordet aufzufinden.

»Das muss ja schrecklich gewesen sein. Und damit wissen wir wohl auch, warum der Fall wieder aufgenommen werden soll. Garantiert steckt ein persönliches Interesse dahinter. Aber hast du nicht gerade gesagt, ja und nein? Warum?«

Assad lehnte sich in seinem Stuhl zurück. »Das habe ich deshalb gesagt, weil es auf der Wache in Nykøbing Seeland niemanden mehr gibt, der mit den Kindern verwandt ist. Denn gleich nach dem Fund der Leichen fuhr der Vater der Kinder zurück auf die Wache. Er begrüßte den diensthabenden Kollegen, ging dann schnurstracks in die Waffenkammer und drückte seine Dienstpistole genau hier ab.« Mit zwei kurzen breiten Fingern deutete er auf seine Schläfe.

Die Polizeireform hatte viele Merkwürdigkeiten mit sich gebracht. Die Polizeibezirke hießen nicht mehr wie früher, die Leute hatten nicht länger dieselben Titel, die Archive waren umgezogen. Alles in allem waren die meisten Kollegen sehr damit beschäftigt, in all den Umtriebigkeiten Grund unter den Füßen zu behalten. Viele hatten die Gelegenheit auch genutzt, um abzuspringen und in den vorzeitigen Ruhestand zu wechseln.

Früher einmal war es kein Vergnügen gewesen, als Polizeibeamter in Pension zu gehen. Die durchschnittliche Restlebenszeit nach einem verschleißenden Arbeitsleben war nicht einmal zweistellig. Nur die Journalisten waren noch schlechter dran, aber durch deren Kehlen war im Schnitt sicher auch viel mehr Alkohol geflossen. Der Tod musste schließlich einen Grund haben.

Carl kannte Kriminalbeamte, denen es nicht einmal vergönnt gewesen war, den ersten Jahrestag als Pensionär zu erleben. Aber diese Zeiten waren Gott sei Dank vorbei. Sogar Polizeibeamte wollten die Welt sehen und das Abitur ihrer Enkelkinder feiern. Das hatte aber zur Konsequenz, dass viele sich auf andere Posten und vom aktiven Dienst wegbewarben. So wie zum Beispiel Klaes Thomasen, pensionierter Polizist aus Nykøbing Seeland, der jetzt mit Hängebauch vor ihnen stand. Er nickte und meinte, fünfunddreißig Jahre in der blauschwarzen Uniform reichten. »Jetzt klappt's auch mit der Frau zu Hause wieder besser.« Obwohl Carl wusste, wie es gemeint war, versetzte ihm die Bemerkung einen kleinen Stich. Na ja, formal gesehen hatte Carl Mørck ja noch eine Ehefrau. Allerdings war es inzwischen schon ziemlich lange her, dass sie ihn verlassen hatte. Und sollte er darauf bestehen, sie zurückzubekommen, würden ihre spitzbärtigen jugendlichen Liebhaber sicherlich protestieren.

Na, das war sowieso alles graue Theorie.

Assad blickte sichtlich beeindruckt durch die großen Fenster über die Felder, die den Ort Stenløse und Klaes Thomasens gepflegten Rasen umgaben. »Sie wohnen hier sehr schön«, sagte er.

»Und vielen Dank auch, Thomasen, dass Sie sich bereit erklärt haben, uns zu treffen«, sagte Carl. »Es sind ja nicht mehr so viele übrig, die Henning Jørgensen als Polizisten gekannt haben.«

Klaes Thomasens Lächeln verschwand. »Er war der beste Kollege und Freund, den man sich denken konnte. Wir wohnten damals Tür an Tür. Meine Frau und ich sind unter anderem auch deshalb umgezogen. Als die Witwe nach alledem krank wurde und durchdrehte, mochten wir nicht länger dort wohnen. Die Erinnerungen waren zu schrecklich.«

»Habe ich das richtig verstanden, dass Henning Jørgensen nicht darauf vorbereitet war, was ihn im Sommerhaus erwartete?«

Thomasen schüttelte den Kopf. »Ein Nachbar von dort meldete sich bei uns. Er war rübergegangen, um guten Tag zu sagen, da fand er die ermordeten Kinder. Er rief sofort auf der Wache an. Ich habe damals den Anruf entgegengenommen. Jørgensen selbst hatte an dem Tag frei. Er sah nur das Aufgebot an Streifenwagen vor seinem Sommerhaus, als er den Sohn und die Tochter abholen wollte. Die Sommerferien waren zu Ende und die Kinder sollten am nächsten Tag in der Oberprima anfangen.«

»Und Sie waren da, als er kam?«

»Ja, zusammen mit den Technikern und dem Leiter der Ermittlung.« Er schüttelte den Kopf. »Ja, der lebt auch schon nicht mehr. Autounfall.«

Assad zog einen Block aus der Tasche und machte sich Notizen. Und ehe man sich's versieht, dachte Carl, kann der Assistent schon alles allein. Na, das kann ja noch heiter werden.

»Was fanden Sie im Sommerhaus vor? Nur in groben Zügen.«

»Sämtliche Fenster und Türen standen weit offen. Verschiedene Fußabdrücke. Die Schuhe haben wir nie gefunden, aber die Herkunft des Sands am Tatort konnten wir später bestimmen. Er stammte von der Terrasse der Eltern eines der Verdächtigen. Als wir in das Zimmer mit dem Kamin kamen, fanden wir die beiden Leichen auf dem Fußboden.« Er setzte sich an den Couchtisch und bedeutete den beiden mit einer Geste, es ihm gleichzutun.

»Das Mädchen. Diesen Anblick möchte ich am liebsten vergessen, das werden Sie verstehen. Ich kannte sie doch«, sagte er, und seine graumelierte Frau schenkte Kaffee ein. Dass Assad Nein danke sagte, ignorierte sie.

»Nie zuvor hatte ich einen Körper gesehen, den man so durchgeprügelt hatte«, fuhr Thomasen fort. »Sie war doch so klein und zart. Ich habe nie begriffen, wie sie das so lange überleben konnte.«

»Wie meinen Sie das?«

»Die Obduktion hat ergeben, dass sie lebte, als man sie zurückließ. Vielleicht noch eine

Stunde. Die Blutungen von der Leber sammelten sich in der Bauchhöhle an. Schließlich wurde der Blutverlust zu groß.«

»Dann gingen die Mörder ja ein ziemliches Risiko ein.«

»Eigentlich nicht. Ihr Gehirn war so stark geschädigt, dass sie niemals etwas zur Aufklärung hätte beitragen können, selbst wenn sie überlebt hätte. Das sah man schnell.« Er wandte das Gesicht ab und blickte über die Felder. Carl kannte das Gefühl. Innere Bilder, bei denen man wünschte, weit über die Welt zu blicken und an ihr vorbei.

»Und das wussten die Mörder?«

»Ja. Ein solcher Schädelbruch lässt keinen Zweifel offen. Der saß mitten in der Stirn. Ganz ungewöhnlich. Also, das war leicht zu sehen.«

»Und der Junge?«

»Der lag daneben. Mit einem erstaunten, aber friedlichen Gesichtsausdruck. Er war so ein guter Junge. Ich hatte ihn doch oft zu Hause und auf der Wache getroffen. Er wollte Polizist werden, genau wie sein Vater.« Jetzt sah er Carl direkt an. Selten hatte man einen gestandenen Polizisten mit so traurigen Augen gesehen.

»Und der Vater kam dazu und sah alles?«

»Leider, ja.« Er schüttelte den Kopf. »Er wollte die Leichen der Kinder sofort mitnehmen. In seiner Verzweiflung trampelte er am Tatort herum und zerstörte natürlich viele Spuren. Wir mussten ihn mit Gewalt aus dem Haus entfernen. Das bereue ich heute von Herzen.«

»Und dann habt ihr den Fall denen in Holbæk überlassen?«

»Nein. Er wurde uns weggenommen.« Er nickte seiner Frau zu. Nun stand von allem reichlich auf dem Tisch. »Etwas Gebäck?« Die Frage klang eher so, als sollten sie eigentlich dankend ablehnen und schleunigst gehen.

»Dann haben Sie dafür gesorgt, dass die Akte jetzt bei uns gelandet ist?«

»Nein, nein.« Er trank einen Schluck Kaffee und blickte auf Assads Notizen. »Aber ich bin froh, dass der Fall neu aufgerollt wird. Jedes Mal, wenn ich diese Schweine im Fernsehen sehe, Ditlev Pram und Torsten Florin und diesen Börsenmakler, dann kocht in mir alles wieder hoch.«

»Sie haben eine klare Meinung in der Schuldfrage, das höre ich.«

»Darauf können Sie Gift nehmen.«

»Und der verurteilte Bjarne Thøgersen, was ist mit dem?«

Der Fuß des pensionierten Polizisten beschrieb Kreise auf dem Parkett unter dem Tisch, aber sein Gesicht war ruhig. »Diese sechs Schnösel aus reichem Elternhaus, die haben das zusammen gemacht, glauben Sie mir. Ditlev Pram, Torsten Florin, der Börsenmensch und dieses Mädchen, das sie dabei hatten. Bjarne Thøgersen, dieser kleine Scheißer, der war sicher auch dabei, klar. Aber das waren sie alle zusammen. Auch

Kristian Wolf, der Sechste in der Runde. Und der ist auch nicht einfach nur an einer Herzattacke gestorben. Wenn Sie meine Theorie hören wollen, dann haben die anderen ihn verschwinden lassen, weil er irgendwie kalte Füße bekam. Das war Mord. Das auch.«

»Meines Wissens kam Kristian Wolf bei einem Jagdunfall ums Leben. War das nicht so? Ich habe gelesen, er hätte sich selbst in den Schenkel geschossen und sei verblutet. Kein anderer der Jagdteilnehmer befand sich zum Zeitpunkt des Unfalls in der Nähe.«

»Da glaube ich nicht im Traum dran. Nein, das war Mord.«

»Und worauf bauen Sie diese Theorie?« Assad lehnte sich über den Tisch und nahm sich einen Keks. Dabei sah er Thomasen unverwandt an.

Klaes Thomasen zuckte die Achseln. Intuition eines Polizisten. Was wusste dieser Assistent schon davon?, dachte er vermutlich.

»Na, aber haben Sie denn etwas, worauf wir im Zusammenhang mit den Rørvig-Morden achten können? Vielleicht etwas, was wir an anderen Orten nicht finden können?«, fuhr Assad fort.

Klaes Thomasen schob die Keksschale etwas näher zu Assad hin. »Ich glaube nicht.«

»Wer dann?«, fragte Assad und schob die Schale zurück. »Wer könnte uns weiterhelfen? Wenn wir das nicht erfahren, kommt die Akte wieder zurück auf den großen Stapel.«

Eine überraschend eigenmächtige Bemerkung.

»Ich würde versuchen, Hennings Frau zu erwischen, Martha Jørgensen. Versuchen Sie es mit ihr. In den Monaten nach den Morden und dem Suizid ihres Mannes rannte sie den Ermittlern förmlich die Türen ein. Versuchen Sie es mit Martha.«